

Hund behalten zu dürfen, machte sie ihm unter der Ofenbank ein Lager zurecht. Bald hatte er sich erholt, war sehr wachsam und gewöhnte sich schnell an jeden einzelnen der Familie.

II.

Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel
barmherzig ist.

Es war nach einem Jahre, acht Tage vor Weihnachten, Susanne hatte gerade ihren dreizehnten Geburtstag, als die Mutter sie und ihren Bruder Karl in die Stadt schickte, um Mehl und Hefe zu holen, weil sie ein paar Weihnachtsstollen zu backen gedachte und noch denselben Tag am Abend zum Kaffee Susanne mit einigen Plinzen als Geburtstagsgeschenk überraschen wollte, da sie sonst nichts für die Kleine hatte. — Die Mutter sagte daher: „Nehmt den kleinen Kastenschlitten mit der hohen Lehne. Feldmann (der Hund) kann mitgehen.“ Sie brachte ein kleines Zuggeschirr herbei, welches der Vater zurecht gemacht hatte. Der Hund war in dem Jahre kräftig geworden und zog den leichten Schlitten mit einer kleinen Last spielend stundenweit. Auch heute waren die paar Meßen Mehl keine Anstrengung für ihn, und die Kinder waren sehr erfreut, in Begleitung ihres Lieblings die Reise nach der Stadt antreten zu können. Am meisten aber war es Feldmann, dem man das Geschirr nur mit Mühe anlegen konnte, da er, unaufhörlich bellend, vor Freude bald an Suschen, bald an Karl in die Höhe sprang.

Es mochte wohl 4 Uhr nachmittags sein, als Suschen und Karl sich schon wieder auf dem Heimweg befanden. Der Himmel hatte sich mit dunklen Wolken umzogen und große Schneeflocken fielen zur Erde, während Windwehen die Landstraße und Wege kaum noch erkennen ließen. „Wir wollen uns sputen, daß wir heimkommen,“ meinte Suschen, „es wird